

Geschlechterrollen und Berufswahl

Info:

- > 2 Lektionen, Oberstufe: 7.–9. Schuljahr, Grund- und erweiterte Ansprüche.
- > Die Schlüsselbegriffe (siehe [S. 4](#)) können je nach Niveau der Klasse zur begrifflichen Vorentlastung vorgängig eingeführt werden.

Ziel:

Schüler*innen diskutieren über geschlechterstereotype Berufsbilder und erkennen diese. Sie machen sich Gedanken zu ihren eigenen Berufsideen.

Bezug zum Lehrplan 21:

Die Schüler*innen können...

- > BO.2.2: ...einen persönlichen Bezug zur Arbeitswelt herstellen und Schlüsse für ihre Bildungs- und Berufswahl ziehen.
- > ERG.5.2 (BE) / RKE.5.2 (ZH): ...Geschlecht und Rollen reflektieren.

	Übung	Methode/ Sozialform	Zeit
	Alle benötigten Materialien sind im PDF «Materialien Geschlechterrollen und Berufswahl» zu finden.		
Einstieg	Die Schüler*innen machen ein Brainstorming zu «typisch weiblichen» und «typisch männlichen» Eigenschaften, Tätigkeiten, Interessen und Verhaltensweisen. LP sammelt die Ergebnisse auf einer digitalen Pinnwand (z. B. http://scrumblr.ca/) oder als Post-its an der Wandtafel (damit Aussagen am Schluss gemischt werden können). Siehe Beispiel in Info 1 für LP .	Brainstorming, EA/PA Visualisieren, Plenum	20'

Arbeitsblatt 1 «Berufsbilder» austeilen. Die Schüler*innen besprechen zu zweit, ob und wie die gesammelten Eigenschaften von diesen Bildern abweichen.

LP holt die Antworten zum Arbeitsblatt ab. Ev. fragt sie: «Passt es, dass dieser Mann Pfleger ist und die Frau Maurerin? Wenn ihr an die Wandtafel schaut, stimmen die zugeordneten Begriffe mit diesen Berufen/Personen überein?»

LP ergänzt, was noch nicht gesagt wurde und erklärt den Zusammenhang von «typischen Eigenschaften» mit der Berufswahl/Berufen/Berufsbildern. Grafik «Gibt es diese Unterschiede wirklich?» dazu zeigen, weitere Erklärungen s. Info 2 für LP.

Bildbesprechung, PA

Input und Grafik, Plenum

Podcast



LP führt ein: «Wir hören als nächstes ein Interview mit einer Person, die eher einen atypischen Beruf hat». **Arbeitsblatt 2 «Podcast»** austeilen und Fragen durchlesen lassen.

Podcast-Folge «Sugusliebe - Geschlechterrollen und Berufswahl» hören.

(Tipp: Zuerst die Podcast-Folge gemeinsam anhören, ohne Notizen, dann einzeln mit Kopfhörern die Folge nochmals anhören und sich zu den Fragen Notizen machen.)

Die Schüler*innen bearbeiten das **Arbeitsblatt 2**. LP definiert, welche Aufgaben (Grundanforderungen oder erweiterte Anforderungen mit * markiert) gelöst werden.

Antworten besprechen. Persönliche Fragen auch abholen/diskutieren (ev. wird erwähnt, dass bei den Barbershops nur Männer arbeiten → zeigt, Berufsbild ist sich wieder am Wandeln).

Einleitung, Plenum

Podcast anhören, Plenum

Hörverstehen EA/PA

Plenum

40'

Übungen zu Berufswahl

Variante 1 «Mindmap»:

Die Schüler*innen bearbeiten in Einzelarbeit das **Arbeitsblatt 3 «Berufe im Umfeld»**. Hinweis: Wenn Berufsbezeichnungen schwierig sind, ev. nach Tätigkeiten fragen.

Die Schüler*innen werten ihre Ergebnisse in Kleingruppen (3-4 Personen) aus.

Mindmap EA

Auswertung, GA

20'

	Variante 2 «Placemat»: Die Schüler*innen setzen sich in Kleingruppen (3-4) mit folgenden Fragen auseinander: > Welche typischen Geschlechterrollen hast du selbst oder werden von dir erwartet? > Weshalb sind geschlechterstereotype Vorstellungen nicht hilfreich für die Berufswahl? > Was sind die Folgen, wenn du dich nur wegen geschlechterstereotypen Vorstellungen für einen Beruf entscheidest? Die Gruppen präsentieren danach ihre Überlegungen im Plenum und ergänzen ihre Antworten. Sie können dafür auch im Internet recherchieren. Mögliche Antworten: s. Info 3 für LP.	Placemat, GA	Präsentation, Zusammentra- gen, Plenum
Reflexion	Brainstorming-Bild vom Einstieg zeigen. LP stellt Fazitfrage: «Was müssten wir verändern, damit die Eigenschaften vom Brainstorming die Realität besser abbildet?» Antwort: Die Aufteilung in «männlich/weiblich» müsste man streichen und nur «Eigenschaften» schreiben und die Post-its durchmischen. S. Info 4 für LP.	Brainstorming dekonstruieren, Plenum	5'
Abschluss	Mögliches Fazit der Lektion: «Wir haben heute viele Geschlechterstereotypen abgebaut und gelernt, dass diese gar nicht wirklich der Realität entsprechen. Ihr wisst nun auch, dass Geschlechterstereotype auch in der Berufswahl wirken und es sich lohnt, bei sich selbst genau hinzuhören und nachzudenken, ob man einen Beruf wegen der Stereotype wählt oder weil dieser wirklich zu einem passt. Zum Abschluss möchte ich euch noch in die Vergangenheit mitnehmen – ungefähr in eure 2. Klasse. Wir werden nämlich bereits als Kleinkind beeinflusst, welche Berufe stereotyp zu welchem Geschlecht gehören. Es lohnt sich also, dass ihr bei euch genau hinhört und nachdenkt, ob ihr eure Berufswünsche habt, weil sie eurem Geschlecht entsprechen oder weil diese wirklich euren Wünschen, Fähigkeiten und Zielen entsprechen.» Video zeigen: «Diese Kinder erleben eine riesige Überraschung» von izzy (Ringier AG), 2:40.	Fazit und Video anschauen, Plenum	5'

Schlüsselbegriffe/Begriffliche Vorentlastung

Vorurteil: Eine Meinung, die man sich voreilig und im Voraus über eine Person oder eine Gruppe bildet, ohne dass man die Person/Gruppe kennt oder die eigene Meinung überprüft hat.

Stereotyp: Die Vorstellung, dass bestimmte Eigenschaften typisch und charakteristisch sind für eine Gruppe von Personen. Diese können positiv oder negativ, wahr oder falsch, begründet oder unbegründet sein. Individuelle Unterschiede und konkretes Verhalten werden nicht berücksichtigt.

Diskriminierung: Systematische Benachteiligung von Menschen, aufgrund von individuellen Merkmalen wie z. B. Hautfarbe, Herkunft, Religion oder Geschlecht.

Gesellschaftliche Normen: Verhaltensregeln, welche in einer Gesellschaft präsent sind und deren Erfüllung erwartet wird. Nicht selten sind diese geprägt von stereotypen Vorstellungen.

Geschlechterrollen: Erwartungen (ausgesprochen oder nicht), wie sich «Angehörige eines Geschlechts» zu verhalten haben. Zum Beispiel Vorstellungen davon, was typischerweise Knaben tun sollen und was typischerweise Mädchen tun sollen, damit sie als Angehörige ihres Geschlechts wahrgenommen werden. Besonders spürbar sind Geschlechterrollen in Beruf, Familie und Beziehungen.

Akademische Ausbildung: Ausbildung an einer Hochschule.

Weiterführende Ideen

Elektronisches Lernspiel [«like2be»](#) zur gendersensiblen Berufsorientierung mit interaktiven Materialien zur Vertiefung (kostenlos bestell- oder downloadbar).

Auf der Seite [«Berufswahl klischeefrei!»](#) finden sich weitere Materialien zur gendersensiblen Berufsorientierung auf der Sekundarstufe 1.

Broschüre: [«Kinder- und Jugendmedien mit vielfältigen Geschlechterrollen»](#), Zürich 2023.

Berufsabbildungen und Beschreibungen recherchieren: Welche Berufe werden durch welche Geschlechter repräsentiert/abgebildet? Welche Dachverbände/Firmen zeigen in «typisch männlichen/weiblichen» Lehrberufen auch atypische Vorbilder?

Mögliche Links dazu:

www.bauberufe.ch

<https://www.odasante.ch/berufe/#content>

<https://www.swissmechanic.ch/grundbildung-und-erwachsenenbildung/deine-lehre>

<https://www.coiffuresuisse.ch/de/berufsbildung/berufswahl>

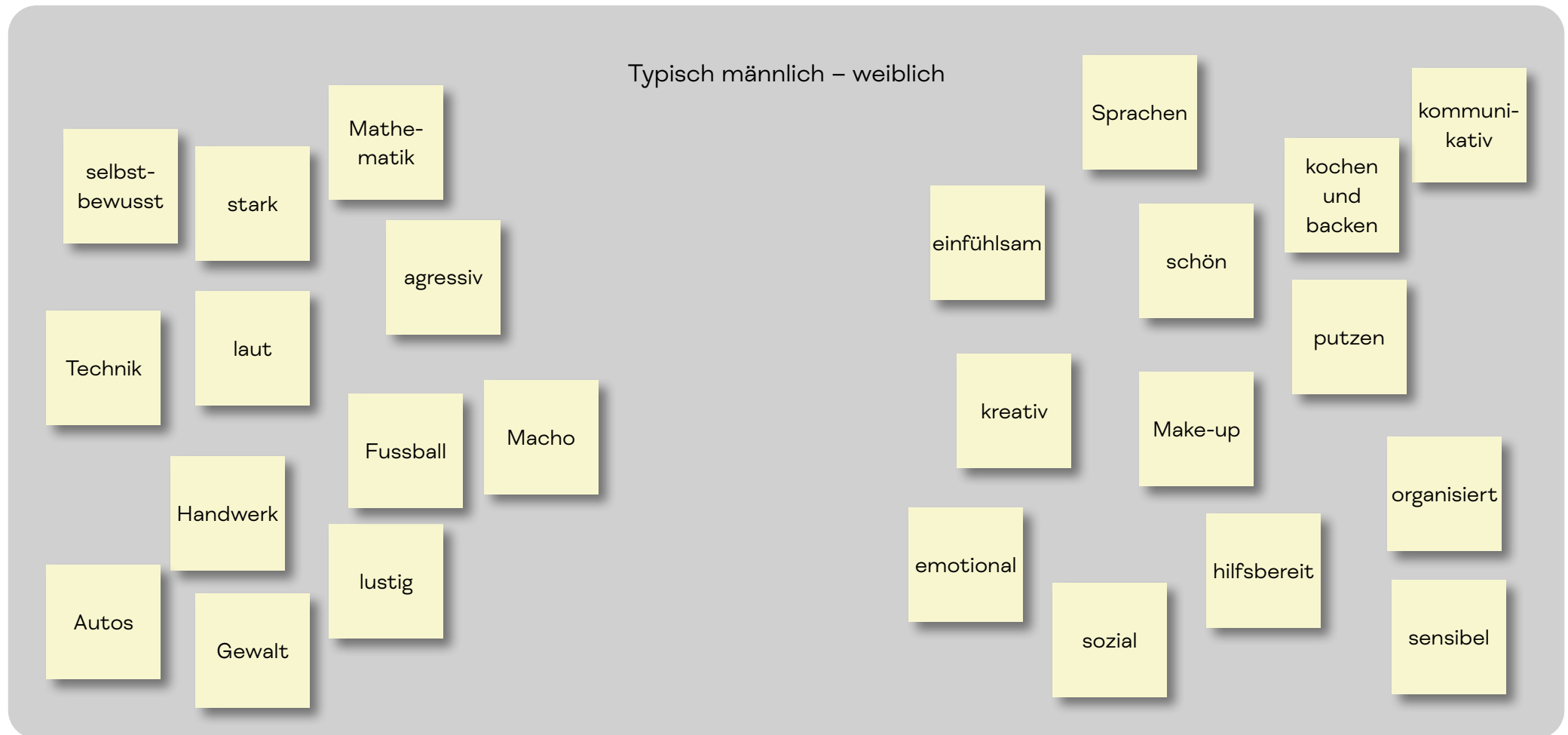
<https://www.marti-bern.ch/de/martifuture>

<https://www.usz.ch/bildung/lehrstellen/>

Info 1 für LP

Beispiel Brainstorming «Einstieg»

Wichtig: Hier beachten, dass Stereotype nicht unnötig reproduziert/zementiert werden. Wenn Schüler*innen sich uneinig sind oder sich bereits beim Brainstorming gegen die Zuteilung wehren, können Begriffe auch in die Mitte gesetzt werden.



Info 2 für LP

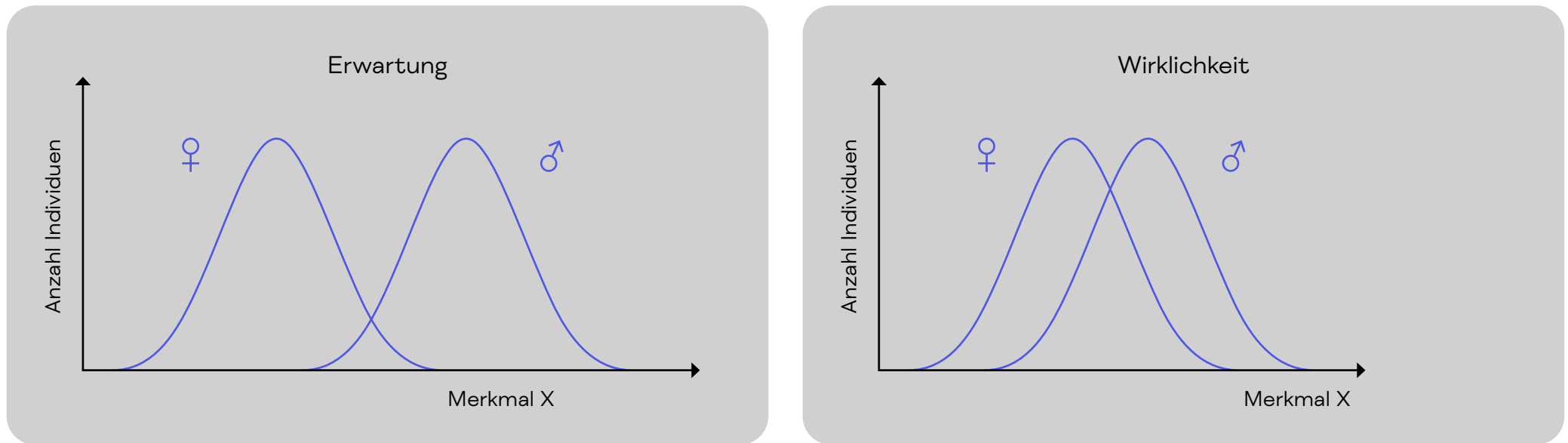
Wie kommen solche Zuschreibungen zustande?

- > Jede Gesellschaft hat spezifische Geschlechterrollen, die sich meist an den zwei binären Geschlechtern «Mann» und «Frau» orientieren (z. B. Männer haben ein gutes Raumverständnis und sind technisch versiert, Frauen sind fürs Soziale zuständig und machen gerne Care-Arbeit).
- > Diese Rollen sind aber nicht fix, sondern sind historisch unterschiedlich und können auch von Gesellschaft zu Gesellschaft anders sein (z. B. ist/war Mathematik in (ehemals) sozialistischen Ländern wie der Ukraine kein Männerfach, sondern beide Geschlechter sind/waren gleichwertig vertreten; oder der Lehrberuf war in der Schweiz historisch gesehen ein rein männlicher und ist heute in der Unterstufe ein mehrheitlich weiblicher Beruf; oder Coiffeur war ganz früher ein Männerberuf, dann wurde er zum Frauenberuf und heute, z. B. gerade auch mit den Barbershops, wird er wieder zu einem gemischten Beruf).
- > Zuschreibungen an ein Geschlecht stammen von solchen spezifischen Geschlechterrollen und sind historisch und kulturell unterschiedlich. Geschlechterrollen sind angelernt und nicht in der Biologie verankert.

Wieso ist dies kritisch zu betrachten, insbesondere bei der Berufswahl?

- > Problematisch daran ist, dass bei der Berufswahl oft darauf geschaut wird, ob der Beruf auch zum Geschlecht passt und nicht darauf, welche Eigenschaften und Fähigkeiten die*der Jugendliche wirklich hat.
- > Problematisch ist auch, dass die Gesellschaft den Jugendlichen, die für ihr Geschlecht eine atypische Berufswahl treffen, oft immer wieder vorhält, dass das ein eher unpassender Beruf sei, was Jugendliche verunsichern kann und sie zu Rechtfertigungen drängt.
- > Diverse Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche zuerst Berufe ausschliessen, die (vermeintlich) nicht mit dem eigenen Geschlecht zusammenpassen, danach solche Berufe, die nicht dem angestrebten Prestige entsprechen, und erst in dritter Linie solche, die nicht zu den eigenen Interessen passen. Geschlecht ist also eine sehr wirkmächtige Dimension.
- > Lektüretipp dazu: Interview [«Das Geschlecht ist der entscheidende Faktor für die Berufswahl»](#) mit Prof. Dr. Elena Makarova, Professorin für Bildungswissenschaften, Universität Basel.

Abbildung «Gibt es diese Unterschiede wirklich?»



Die Erwartung ist, dass wenn man ein Merkmal betrachtet (z. B. Autos toll oder nicht toll finden / sehr gerne kochen und backen oder gar nicht gerne) die Unterschiede zwischen den Geschlechtern riesig sind und es eine grosse Lücke dazwischen gibt. In der Wirklichkeit liegen aber die Unterschiede (Peaks) sehr nahe beieinander. Das heisst, Männer und Frauen sind gar nicht so unterschiedlich wie wir meinen. Die Unterschiede innerhalb der Geschlechterkategorie sind sogar grösser als die zwischen den Geschlechtern. Wir sind uns also ähnlicher als wir meinen und die Aufteilung in diese starren Kategorien trifft für viele folglich nicht zu.

Info 3 für LP

Wieso sind Stereotype (für die Berufswahl) nicht hilfreich?

- > Weil sie verhindern, dass man Vorbild sein kann für andere (z. B. Männer in der Kita).
- > Weil sie verhindern können, dass die Berufswahl nach Interessen und Fähigkeiten erfolgt und stattdessen gesellschaftliche Erwartungen höher gewichtet werden.
- > Sie können zu Unzufriedenheit führen, weil die den Stereotypen entsprechende Rolle oder der gewählte Beruf nicht wirklich zu einem passt.
- > Personen, die nicht dem Stereotyp entsprechen, können benachteiligt werden.
- > Weil der Fokus auf geschlechtstypische Fähigkeiten andere wichtige Fähigkeiten in den Hintergrund rückt (z. B. Kommunikation bei ICT-Berufen).
- > Weil männlich konnotierte Berufe eher mit Prestige und besserem Lohn korrelieren als weibliche (führt dazu, dass man in weiblich konnotierten Berufen weniger verdient).

Info 4 für LP

Beispiel Brainstorming «Abschluss»

